

Anfälligkeit für Allergien kann vermindert werden

(Wien, 03-09-2015) Die Anfälligkeit für Allergien lässt sich durch die vermehrte Ausschüttung von regulatorischen T-Zellen vermindern. Das ist das zentrale Ergebnis einer laufenden Studie am Institut für Immunologie der MedUni Wien unter der Leitung von Winfried F. Pickl. Die ersten Erkenntnisse dieser Studie von Alina Neunkirchner, die der Ursache der Entstehung von Allergien auf den Grund geht, werden im Rahmen des am Sonntag beginnenden, europäischen Immunologie-Kongresses in Wien (6.-9. September 2015, Austria Center Vienna), präsentiert.

Die ForscherInnen konnten mit Hilfe eines neuartigen und erstmals eingesetzten Tiermodells zeigen, dass sich die Sensibilität für die Ausbildung von Allergien vermindert, wenn die Aktivität der regulatorischen T-Zellen erhöht wird. Dazu wurden doppelt-transgene, so genannte humanisierte Mäuse (T-Zell-Rezeptor und MHC, Allergen-präsentierendes Leukozytenantigen, vom Menschen), im Labor hergestellt und eingesetzt. Pickl: „Damit können wir erstmals im Tiermodell simulieren, was im menschlichen Körper geschieht, wenn der Kontakt mit einem human-relevanten Allergen passiert.“

Die erhöhte Ausschüttung der regulatorischen T-Zellen gelingt durch den Einsatz einer Kombination aus dem T-Zell-Wachstumsfaktor Interleukin-2 und einem Anti-Interleukin-2-Antikörper. Pickl: „Die zweite Komponente erhöht die Halbwertszeit und prolongiert insgesamt die IL-2-Wirkung. Die Sensibilität, Allergien zu entwickeln, wird dadurch heruntergeschraubt.“ Diese neuen Erkenntnisse könnten, so die MedUni Wien-WissenschaftlerInnen, künftig dazu führen, dass man präventiv etwas für HochrisikopatientInnen tun könnte. Betroffen sind Menschen, die durch Vererbung zu wenige regulatorische T-Zellen im Körper herstellen, andererseits können T-Zellen etwa durch Viruserkrankungen zerstört werden.

Eine ähnliche Wirkung der regulatorischen T-Zellen konnte auch bei bestimmten Auto-Immunerkrankungen, wie etwa bei EAE (Experimentelle autoimmune Enzephalomyelitis) festgestellt werden.

Ausstellung zur Geschichte der Wiener Immunologieforschung

Die immunologische Grundlagenforschung hat in Wien generell eine sehr große Tradition und nimmt eine internationale Ausnahmestellung ein. So prägte der österreichische Kinderarzt Clemens von Pirquet als Erster im Jahr 1906 den Begriff der „Allergie“. Ihm und anderen Pionieren der Immunologie-Forschung in Wien ist im Foyer des Austria Center Vienna während

des Kongresses eine öffentlich zugängliche Ausstellung gewidmet, welche von Johann Eibl, Othmar Förster und Winfried Pickl kuratiert wurde.

Termin: 4th European Congress of Immunology

Der 4. Europäische Immunologie-Kongress – mit Winfried Pickl von der MedUni Wien als Kongresspräsident – findet von 6.-9. September 2015 im Austria Center Vienna statt, rund 4.000 ExpertInnen werden erwartet. Immunologische Grundlagenforschung und Immuntherapien stehen im Fokus. Der Kongress wird von der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (ÖGAI) unter den Auspizien der European Federation of Immunological Societies (EFIS) organisiert. Infos: www.eci-vienna2015.org.

Fünf Forschungscluster an der MedUni Wien

Insgesamt sind fünf Forschungscluster der MedUni Wien etabliert. Dort werden in der Grundlagen- wie in der klinischen Forschung vermehrt Schwerpunkte an der MedUni Wien gesetzt. Die Forschungscluster umfassen medizinische Bildgebung, Krebsforschung/Onkologie, kardiovaskuläre Medizin, medizinische Neurowissenschaften und Immunologie. Die oben genannten Forschungsergebnisse an der MedUni Wien fallen in den Themenbereich des Clusters für Immunologie.

Rückfragen bitte an:

Ing. Klaus Dietl
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160 11 503
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Mag. Thorsten Medwedeff
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160 11 505
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 27 Universitätskliniken und drei klinischen Instituten, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich.